

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshahl, Reinerzhagen, Salbert, Mählhofe, Kupferberg, Krenzberg, Kadebornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell in Halber i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halber. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 57

Ersteinstücklich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :
Halber
Montag, den 9. März

Anzeigen: Für die einseitige Garnanzahl oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Selbstblase“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

- + Die kürzlich gegründete Liga zur Verteidigung Elb-Lothringens hat nun ihre Satzungen endgültig festgestellt. Danach ist der Zweck der Liga: 1. unbegründete Angriffe und Verächtlichkeiten, die gegen Elb-Lothringen und seine Bewohner erfolgen, geziemend zurückzuweisen und richtig zu stellen; 2. in erforderlichen Fällen eine strafrechtliche Verfolgung derjenigen in die Wege zu leiten, die einen Widerruf der von ihnen ausgestellten unrichtigen Behauptungen und Verleumdungen verweigern. Mitglied kann jeder Reichsangehörige werden.
- + Zur Verstärkung der sächsischen Eisenbahnen bewilligte die Zweite sächsische Kammer die im außerordentlichen Staatshaushaltsetat für 1914/15 angeforderten 6 273 000 Mark zur Vermehrung der Lokomotiven, Tender und Triebwagen sowie 20 726 000 Mark zur Vermehrung der Personen-, Gepäck- und Güterwagen und erteilte nachträglich ihre Zustimmung zu der bereits erfolgten Anschaffung von vier schmalspurigen Lokomotiven, 40 schmalspurigen Personenwagen und 200 schmalspurigen Güterwagen sowie von 1082 vollspurigen Güterwagen.
- + Über die gesamte Fleischzufuhr und den Fleischverbrauch im Deutschen Reich für 1913 liegen die vollständigen Nachweise vor. Es betrug die Zufuhr von Fleischwaren über 566 000 Doppelzentner, das sind 31 693 weniger als im Vorjahre. Eine Zunahme der Zufuhr wurde nur bei frischem und einfach zubereitetem Schweinefleisch und bei Schlachtvieh festgestellt. Der Wert der Gesamteinfuhr betrug gegen 65 Millionen Mark und war um rund 4 Millionen geringer als im Vorjahr.
- + Ein Lichtspielgesetz für Württemberg wurde von der Zweiten württembergischen Kammer mit 50 gegen 31 fortschrittliche und sozialdemokratische Stimmen angenommen. Das Gesetz enthält unter anderem Bestimmungen über das Jugendschutzalter, das der Kommissionsfassung entsprechend auf 17 festgesetzt wurde. Weiter beschäftigt es sich mit der Prüfung der Lichtstreifen nach ästhetischen, künstlerischen und religiösen Gesichtspunkten durch die Landesstelle sowie mit der örtlichen Nachprüfung durch die Polizeibehörde. Es enthält Vorschriften über die Zulassung von Lichtstreifen nach dem Ausscheiden der beanstandeten Teile über die Vorführung von Jugendvorstellungen und über die Bekanntmachung von Vorstellungen durch Auftritte und Plakate und schließlich Strafbestimmungen für Verstöße.
- + Die verschärften Strafbestimmungen für Duellanten hat die sogenannte Duellkommission des Reichstages nunmehr in folgender Fassung gebracht: „Hat der Herausfordernde oder der Annehmende die Herausforderung, oder hat in den Fällen der §§ 205 bis 208 (Zweikampf mit tödlichem Ausgang, unter Übertretung der vereinbarten Regeln des Zweikampfes, oder ohne Sekundanten) der Täter den Zweikampf freiwillig verschuldet, so tritt an Stelle der Festsetzung der Gefängnisstrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“ Dieser Antrag wurde in der Kommission einstimmig angenommen.

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach. (Nachdruck verboten)

Er erhielt keine Antwort, denn da er sich in der Aufregung seiner deutschen Muttersprache bediente, hatte keiner ein Wort verstanden. Aber er brauchte auch keine Antwort, denn er sah zu seiner namenlosen Freude, daß Hoiningen, während der neben ihm stehende Arzt seine Brustwunde untersuchte, die Augen aufschlug, und daß ein kleines, etwas wehmütiges Lächeln über sein Gesicht huschte, als er den treuen Hainentempel erkannte. Im nächsten Moment freilich hatten seine Lider sich schon wieder geschlossen, und er war in die vorige Bewußtlosigkeit zurückgesunken. Aber wenn sein Herr nur lebte, so war noch nichts verloren. Eine Natur wie die seinige, würde sich schon wieder durchsetzen, das war die felsenfeste Überzeugung des braven Burschen. Und nun hatte er auch wieder Besonnenheit genug, um aus allen Winkeln des Gedächtnisses seine französischen Sprachkenntnisse zusammenzutragen. Er erklärte dem einen der beiden Herren, die ihn fortwährend mißtrauisch betrachteten, ohne daß sie doch gewagt hätten, ihn zur Rede zu stellen, wer er sei, und daß er das allerbeste Recht habe, sich des Verwundeten anzunehmen. Er verlangte zu wissen, was mit dem Grafen geschehen würde, und als man ihm sagte, daß er in dem bereitstehenden Wagen nach dem Hotel zurückgebracht werden solle, erklärte er, daß er behilflich sein wolle, ihn zum Wagen zu tragen, und daß er dann mit seinem Fahrrad vorausfahren werde, damit alles für seine Aufnahme bereit sei. Der Arzt, der nur einen leichten, provisorischen Verband angelegt hatte, zeigte sich damit einverstanden, und zehn Minuten später sauste Hainentempel, mächtig in die Pedale tretend, desgleichen Weges zurück, den er vorher gekommen war.

18. Kapitel.

Der plötzliche Wetterumschlag, der nach der Ansicht aller sachkundigen Leute für mindestens eine Woche Regen und Sturm verhieß, hatte der von Miß Sylvia mit so großen Erwartungen unternommenen Automobiltour noch vor Erreichung des vorgezeichneten Zieles ein Ende bereitet. Und unter den Teilnehmern, die sich für die letzte Etappe der Fahrt zusammengefunden hatten, war wohl nicht ein einziger, der darüber etwas wie aufrichtiges Bedauern empfunden hätte. Seit dem Augenblick, wo nach Hoiningens

Schweden.

+ Nach Auflösung der Zweiten Kammer wird jetzt die Seeres- und Flottenvorlage veröffentlicht, die folgende Hauptpunkte umfaßt: 250 Tage Dienstzeit für die Infanterie mit drei Übungen à 30 Tagen (zusammen 340 Tage), 500 Tage Dienstzeit für Studenten und Hochschüler als Reserveoffiziersaspiranten, Herabsetzung des wehrpflichtigen Alters um ein Jahr, wodurch ein Jahrgang gewonnen wird, Organisation der Reserve und Einrichtung von Maschinengewehrabteilungen. Der wesentlichste Teil der Flotte sei die Küstenflotte, die aus mindestens zwei Divisionen mit je vier Schiffen bestehen solle. Die Küstenflotte müsse vier Divisionen Torpedojäger haben, im ganzen 16 Schiffe, sowie zwei Divisionen Unterseeboote, beide Schiffstypen von kräftigerer Konstruktion als bisher. Gleichzeitig wird eine Erklärung des Königs veröffentlicht, in der es heißt: „Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, daß jeder Wunsch oder jedes Bestreben nach einer persönlichen Königsmacht mir fremd war, ist und bleiben wird. Nach dem Gebote der Verfassung und in ihrem Geiste habe ich getreu meinem Wahlpruch „Mit Gott für das Vaterland“ bisher mein königliches Amt verwaltet. Zu meinem festen Entschluß, dies auch in Zukunft zu tun, werde ich niemals abweichen.“

Rußland.

+ Mit dem Abgang russischer Feldarbeiter ins Ausland hat sich der Ministerrat beschäftigt und beschlossen, den Handelsminister zu beauftragen, in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage einzubringen über die auf dem Seewege abgehenden Arbeiter. Der zweite Teil der ursprünglichen Gesetzesvorlage betreffend die Arbeiter, welche auf dem Landwege, beispielsweise nach Deutschland oder Dänemark, abgehen, soll von einer Sonderkommission des Ackerbauministeriums einer Vorprüfung unterworfen werden. Der Ministerrat sprach dabei den Wunsch aus, es möge in beiden Fällen dafür gesorgt werden, daß durch den Abgang russischer Arbeiter während der Feldarbeiten die Interessen der russischen Landwirtschaft nicht leiden.

Brasilien.

+ Einen rein revolutionären Charakter hat die politische Bewegung im Staate Rio de Janeiro angenommen. Eine Versammlung im Militärklub hat Anlaß zu regierungsfeindlichen Kundgebungen gegeben, bei welchen sich einige ehemalige Offiziere kompromittiert haben. Dies ist der Grund für die Erklärung des Belagerungszustandes bis Ende März und die Verhaftung einiger besonders hervorgetretener Agitatoren; durch beide Maßnahmen sollen die konservativ gerichteten Bevölkerungsschichten beruhigt und soll ernsteren Zwischenfällen vorgebeugt werden. Jedoch erklärt die Regierung, sie werde mit größter Mäßigkeit handeln und nur die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unentbehrlichen Maßregeln treffen. Armee und Marine sind durchaus zuverlässig.

Griechenland.

+ Wegen der Preisgabe von Mordepirus wurde die Regierung in der Kammer heftig angegriffen. Die Führer der Opposition betonten mit Nachdruck, die Regierung dürfe nicht 150 000 Griechen zugunsten Albanien preisgeben. Ministerpräsident Venizelos antwortete, er sei ver-

pflichtet, die Entscheidungen der Völkervereinigung in London auszuführen. Fraasari sei den Albanesen übergeben worden; zwischen den griechischen und albanesischen Offizieren seien Verhandlungen wegen Übergabe der Dörfer im Bezirke Colonia im Gange.

Nordamerika.

+ Die Abgabefreiheit für amerikanische Schiffe auf dem Panamakanal wird nun endlich beseitigt werden. Präsident Wilson verläßt nämlich vor dem Kongreß eine kurze Spezialbotschaft, in der er darauf dringt, daß das Adamson-Gesetz, nach welchem amerikanische Schiffe abgabefrei den Panamakanal passieren sollen, aufgehoben werde. Wilson betont, daß dieses Gesetz den Hay-Pauncefote-Vertrag verleihe und daß die Würde und die Ehre des Landes den Widerruf des Gesetzes erheischen. Nach Wilsons Annahme stellt die für die amerikanischen Schiffe getroffene Ausnahme nach jeder Richtung einen Irrtum dar und steht in offenem Widerspruch mit dem Kanalvertrag, der 1901 mit England abgeschlossen wurde.

Aus In- und Ausland.

- Bremen, 6. März. Die Deutsche Militärmission für Paraguan hat gestern an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Ventana“ die Ausreise nach Buenos Aires angetreten, um von dort nach Paraguan weiterzureisen.
- Osnabrück, 6. März. Im Osnabrücker Dom vollzog sich heute mit großem feierlichem Gepränge die Beisetzung des Bischofs Vos. Der Feier wohnten der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Münster, Baderborn und Hildesheim bei. Der letztere hielt die Trauerpredigt. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident von Westfalen zugegen.
- Braunsberg, 6. März. Die Reichstagserversammlung im Wahlkreise Braunsberg-Weilsberg findet am 24. April statt.
- Bosen, 6. März. Die Reichstagserversammlung im Wahlkreise Schwab findet am 21. April statt. Deutscher Kompromißkandidat ist wieder Landrat v. Salem.
- Merseburg, 6. März. Der Provinziallandtag von Sachsen hat mit großer Majorität die Errichtung einer Provinzialanstalt für öffentliche Lebensversicherung beschlossen.
- Rotterdam, 6. März. Der deutsche Gesandte teilte der holländischen Regierung mit, daß die preussische Regierung wegen der in Holland verzeichneten Fälle von Maul- und Klauenseuche den Durchgangsverkehr des holländischen Viehs durch Deutschland vorläufig verbot.
- Mexiko, 6. März. Die von den Rebellen eingesetzte Kommission zur Untersuchung des Todes Bentons und Buschs hat ihre Tätigkeit begonnen.
- Buenos Aires, 6. März. Da das schlechte Wetter bei Mar del Plata andauerte und Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz nicht an Land gehen konnte, ist er an Bord des Kreuzers „Strasbourg“ nach Buenos Aires abgefahren, wo die deutsche Kolonie und die Behörden Festlichkeiten vorbereiten.

Hof- und Personalmeldungen.

- * Der Kaiser ist am 7. März abends nach einem zweitägigen Aufenthalt in Bremen, wo er, einer Einladung des Senates folgend, das Frühstück eingenommen hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.
- * Der Fürst von Hohenzollern vollendete am 7. März

noch eine ziemlich unhaltbare geworden. Sylvia zeigte sich bei aller Freundlichkeit doch so zurückhaltend, daß dadurch jede Möglichkeit einer abermaligen vertraulichen Annäherung ausgeschlossen wurde. Und die Konkurrenz der hübschen, eleganten amerikanischen Witwe mußte etwaige Bemühungen um Mißer Bendletons Gunst von vornherein als ganz aussichtslos erscheinen lassen. So kam sich die vortreffliche Dame mit gutem Grund recht überflüssig vor, und sie wäre gewiß die letzte gewesen, einen Widerspruch zu erheben, als man beschloß, auf die Vollendung der Tour zu verzichten und nach der Abkündigung des einseitigen Partels mit der Eisenbahn nach Frankfurt zurückzufahren. Mißer Bendleton war mit all seinen Gedanken schon wieder in Paris, wo die im Stich gelassenen wichtigen Geschäfte auf ihn warteten, und Mißer Bendland sehnte sich nach Trouville, das einem vermögenden Weltkinde ihrer Art doch ganz andere Vergnügungen und Zerstreuungen zu bieten hatte als eine Autofahrt, bei der man eine Frau von Riedberg als Anhängel mit in den Kauf zu nehmen hatte.

Was Sylvia dachte und sich wünschte, sagte sie keinem. Sie war so ernst und schweigsam, wie ihr Vater sie kaum je gekannt hatte. Aber er hoffte, daß diese Verstimmung nur von kurzer Dauer sein und bald wieder der alten sorglosen Fröhlichkeit Platz machen würde, wenn erst einmal so und so viele Duzende von Meilen zwischen ihr und dem Schauplatz der letzten Ereignisse lagen.

An demselben Tage, ja, fast um dieselbe Stunde, da Kurt Dietrich von Hoiningen seine Vaterstadt verließ, um sich zur Bewahrung von Sylvias Mädchenehre einem unebenbürtigen Gegner zum Kampf auf Leben und Tod zu stellen, traf die Gesellschaft der Automobilisten mit der Eisenbahn wieder in Frankfurt ein. Schon für den nächsten Vormittag war die Weiterreise nach Paris angesetzt worden; aber ein Zufall bewirkte, daß sie um achtundvierzig Stunden aufgeschoben wurde. Die Ungebuld, das mit Mißer Bendleton geplante große Unternehmen möglichst rasch zum Abschluß zu bringen, hatte nämlich den Pariser Geschäftsfreund des Amerikaners veranlaßt, dem Flüchtling nach Deutschland zu folgen. Und Mißer Bendleton fand ihn zu seiner angenehmen Überraschung bei der Ankunft in dem Frankfurter Hotel vor. Das bedeutete für die beiden nächsten Tage eine Menge wichtiger Konferenzen, während deren Mißer Bendland und Sylvia sich selbst überlassen blieben.

Die hübsche Witwe hatte hier und da auch ihren eigenen Angelegenheiten nachzugehen, da ereignete sich, daß Sylvia am Vormittag des zweiten Tages nach ihrer

sein 50. Lebensjahr. Am 7. März 1884 auf Schloss Benrath bei Düsseldorf geboren, folgte er seinem Vater, dem Fürsten Leopold von Hohenzollern, am 8. Juni 1905 in der Fürstenthum. Fürst Wilhelm ist seit 1889 mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien vermählt. Von den aus dieser Ehe hervorgegangenen drei Kindern ist die einzige Tochter seit dem Vorjahr mit dem Erbprinzen von Portugal vermählt. Von den beiden Söhnen steht der Erbprinz Friedrich Viktor bei dem ersten Garde-Regiment a. S. in Potsdam, während der jüngere Sohn Prinz Franz Josef Leutnant a. S. ist.

* Der Prinz Heinrich von Preußen und seine Gemahlin werden auf ihrer Südamerikareise nur von dem persönlichen Adjutanten Kapitänleutnant v. Tschäpke und einer Hofdame begleitet sein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(44. Sitzung.) Ks. Berlin, 7. März.

Heute begann die Spezialberatung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Dazu lag ein Antrag Dr. Koesfelde (L.) vor, der um eine Denkschrift ersuchte, 1. über die Tätigkeit des königlichen Börsenkommissars; 2. die Entwicklung des Börsenhandels und der Emissionen an den preussischen Börsen; 3. die Emissionen ausländischer Werte an den preussischen Börsen und die Anlage deutscher Kapitalien im Ausland.

Die zunächst vorgenommene Abstimmung über den fortschrittlichen Antrag, der der Bildung eines

Privatmonopols in der Elektrizitätsbranche

entgegenwirken will, ergab die Ablehnung des Antrags. Beim Titel Gewerbeinspektion äußerte Abg. Freiherr v. Malsbahn Bedenken, daß den Gewerbeaufsichtsbeamten Polizeibefugnisse eingeräumt worden sind. Auf seine Beschwerden antwortete Handelsminister Dr. Sydow. Das seit 22 Jahren bestehende Gesetz über die Gewerbebeamten habe sich im allgemeinen bewährt. Die Erteilung dieser Polizeibefugnisse sei berechtigt gewesen und geeignet, die Berufsfreiheit der Beamten zu heben. Die Väterverordnung solle in Zukunft so gehandhabt werden, daß sie zu keinen Ausstellungen Anlaß gebe.

Abg. Giesberts (Z.) forderte Zuziehung von Arbeitern zu den Gewerbeinspektionen und den freien Sonnabendnachmittag für die Arbeiter, wie in England. Diese Forderungen nannte Abg. v. Kessel (L.) eine Überspannung des sozialen Gedankens.

Im ähnlichen Sinne sprach sich Abg. Dr. Cremer (natl.) aus. Handelsminister Dr. Sydow ging auf die angeschnittene Frage der Sonntagsruhe ein. Er riet dem Abg. Dr. Cremer, sich mit seinen Freunden im nächsten Tage in Verbindung zu setzen, denen die neue Vorlage entgegen den Wünschen des Abg. Cremer noch nicht weit genug gehe.

Die Verleihung der Polizeirechte an Gewerbebeamte hielt Abg. Sue (Soz.) durchaus angebracht, er hielt weiter die Einstellung von weiblichen Gewerbeinspektoren für notwendig und besprach eingehend die ungünstige Lage der Eisenarbeiter trotz der blühenden Industrie. Zu der von dem Abg. Sue erwähnten Explosion in der Rummelsburger Anilinfabrik erklärte ein Regierungsvertreter, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Abg. Rosenow bekannte sich ebenfalls als Freund der mit Polizeigewalt ausgerüsteten Gewerbebeamten.

Ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Antrag auf Entschädigung der Anglieder bei Explosionen wurde abgelehnt. Nach weiterer kurzer Debatte vertagte sich das Haus auf Montag.

Deutscher Reichstag.

(230. Sitzung.) Ks. Berlin, 7. März.

Etat des Reichskolonialamts.

(Zweite Lesung.)

Abg. Dittmann (Soz.): Trotz unserer dreißigjährigen Kolonialpolitik hat sich in den Kolonien noch wenig geändert. Die dort geübte Praxis führt dazu, daß die Eingeborenen aussterben, so daß sich früher oder später ein Mangel an eingeborenen Arbeitskräften fühlbar machen wird. Die kapitalistischen Kolonial-Interessenten üben ihren Einfluß auf die Verwaltung aus. Der Handelsverkehr mit dem Mutterlande ist verhältnismäßig gering. Nicht Kolonialpolitik, sondern Sozialpolitik in großem Stil tut den deutschen Völkern not. Das Profitinteresse muß bei unserer Kolonialpolitik ausgeschaltet werden.

Abg. Erzberger (Z.): Eine christliche, nationale und soziale Kolonialpolitik werden wir auch in Zukunft unterstützen. Ein positives Kolonialprogramm hat der Vorredner nicht entwickelt. In unserer Kolonialpolitik ist mancher Fortschritt zu verzeichnen. Das allgemeine Wirtschaftsleben der Kolonien ist erfreulich. Der Gesamtanbau ist rasch vorwärts gegangen. Über die Behandlung der Eingeborenen auf den Plantagen haben auch wir Klagen zu führen. In unseren Kolonien zeigt sich ein

gewaltiger Rückgang der Eingeborenen-Bevölkerung.

Die Art unserer Kolonisation ist nicht unbedenklich. Erforderlich wäre die Errichtung von Mutterschulen für die Eingeborenen und die dichtere Besiedelung. Die Wünsche der Missionare werden an amtlicher Stelle nicht immer gebührend gewürdigt.

Abg. Reinath (natl.): Die Erfolge unserer Kolonien sind durchaus befriedigend. Wenn wir den heutigen Stand mit den Anfängen unserer Kolonialpolitik vergleichen, ergibt sich ein hoch erfreulicher Stand der Entwicklung. Wir sind noch immer in der Zeit der Saat und noch nicht in der Ernte.

Abg. Gothein (Sp.): Solange unsere konstitutionellen Zustände hinsichtlich des parlamentarischen Systems so unfertig sind, wird sich bei uns an der Behandlung des Kolonial-Etats nichts ändern. Es ist eine kolonialpolitische Kinderkrankheit unserer Verfassungen, daß hier in jedem Jahre über die Frage der Zweckmäßigkeit von Kolonien lange Reden gehalten werden. (Sehr richtig, links.) Die Kolonien haben ein Interesse auch an der finanziellen

Entwicklung ihres Landes. Eine Bevorzugung des Mutterlandes hinsichtlich des Handels in unseren Kolonien würde England zu Gegenmaßregeln veranlassen. Deshalb ziehe ich die Gleichberechtigung der Bevorratung vor. Der Zweck unserer Kolonialpolitik muß sein, in unseren Schutzgebieten kaufkräftige Abnehmer für die heimische Industrie zu schaffen.

Abg. Arendt (Sp.): Unsere Kolonien sind tatsächlich über die jetzige Art der Staatsberatung hinausgewachsen. Wir werden künftig nur über die Zuschüsse zu beraten und zu bewilligen und im übrigen unsere Kolonialpolitik kritisch zu besprechen haben. Der Bau der Mittelbahn ist eine Tat, für die erst spätere Geschlechter unserer Verwaltung danken werden. Die Rede des Abg. Dittmann verhielt sich zu den einstigen feurigen Reden Bebels zum Kolonialetat

Ankunft allein durch die Straßen der Stadt promenierte. Sie war nur ausgegangen, um ein Buch zu kaufen, aber sie verspürte, nachdem sie dies Vorhaben ausgeführt, noch keine Lust, in das Hotel zurückzukehren. Obwohl das Wetter für eine Spazierfahrt nicht eigentlich sehr einladend war, winkte sie doch eine leer vorbeifahrende Droschke heran und nannte, als der Kutscher sie fragend ansah, nach einem kleinen Zaudern den Namen der Straße, die unter dem letzten Briefe des Chauffeurs Westenhof gestanden, und die sie nicht vergessen hatte, obwohl der Brief selbst längst vernichtet war.

„Welche Nummer?“ fragte der Kutscher. Und in Sylvias Wangen stieg das Blut, während sie hastig erwiderte:

„Oh, keine bestimmte Nummer! Ich wünsche nur, daß Sie recht langsam durch die Straße fahren. Ich möchte mir einige Häuser von außen ansehen.“

(Fortsetzung folgt.)

etwa wie eine Tasse Biskorien-Aufguss zu einer Tasse von reinem guten Klimandischaro-Kaffee. (Große Heiterkeit.) Für die Tätigkeit der Missionen sind die Kämpfe der beiden Konfessionen sehr nachteilig und schädlich. Unsere Schutztruppe hat seit ihrem Bestehen hervorragendes geleistet. (Zustimmung.) Vor den sogenannten „afrikanischen Sachverständigen“ muß man sich in acht nehmen. (Sehr richtig! links.) — Große Heiterkeit. — Zuruf des Abg. Erzberger. Herr Kollege Erzberger, Sie nehmen ich davon aus, Ihre Sachverständigkeit steht ja fest, auch ohne daß Sie dort waren. (Große Heiterkeit.) Das Verhältnis zwischen Regierung, Militär- und Privat-Räten bedarf der Regelung.

Abg. Mumm (wirtsch. Bgg.): Für das Eingeborenen-schulwesen geben andere Staaten mehr aus als Deutschland. Bei Beurteilung der Behandlung der Eingeborenen darf man sich das Leben des Negers nicht als einen Zustand paradiesischer Unschuld denken. Natürlich müssen Miß-handlungen vermieden werden. In unseren Kolonien sind nicht bloß die hygienischen, sondern auch die wirtschaftlichen Zustände gesund gemacht worden. Die Hausflaverei in Deutsch-Südafrika muß im Interesse des Ansehens und der Kultur unserer Kolonien beseitigt werden.

Das Haus vertagt sich auf Montag.

lokales und Provinzielles.

Halber, 9. März, 1914

1608 Feldmarschall Georg Freiherr v. Derfflinger zu Neuhofen in Osterfeld geb. — 1776 Königin Luise von Preußen in Hannover geb. — 1788 Dichter Josef v. Eichendorff auf Lubowitz in Schlesien geb. — 1813 Der Orden des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Breslau gestiftet. — 1864 Maximilian II., König von Bayern, in München gest. — 1905 Die Japaner nehmen Mukden nach elfstägigem Kampf. — 1906 Politiker Eugen Richter in Groß-Bichterfelde bei Berlin gest.

□ Ungefähr. Einige sorgsame Beobachter unserer Zeit wollen festgestellt haben, daß das Wörterbuch ungefähr (früher sagte man auf gut Deutsch circa) allmählich an Boden gewinnt. Es soll häufiger in den Zeitungen, regelmäßiger im Verkehr angewendet werden. Vielleicht haben die Beobachter recht. So erzählte jüngst ein Lehrer, daß ein Mädchen auf die Frage, wieviel 7 und 6 ist, geantwortet haben soll: ungefähr 12. Was in der Tat ungefähr richtig ist. Träfe die Beobachtung aber auch nur ungefähr ins Schwarze, so ständen wir hier vor einer eigenartigen, bedenklichen Erscheinung. Ungefähr dürfte wohl aus den Wörtern „ohne Gefahr“ entstanden sein. Die häufige Verwendung von „ungefähr“ würde also eine Vergrößerung der Vorsicht bedeuten. Sogar eine Steigerung der Feigheit. Wir hätten also bei unseren Aussagen nicht den Mut, die Dinge so zu nennen, wie wir sie sehen. Wir gehen im Kreise um sie herum, was in dem lateinischen Worte circa zum Ausdruck kommt. Wir nennen nicht mehr eine Katze — eine Katze und fangen an zu schämen, wo wir sogar ganz Bestimmtes sagen könnten. Diese Wendung ins Vorichtige hat ihre Bedenken: sie mag als Form beinahe wie Verschämtheit anmuten. Aber als Erziehungsmittel würde sie schließlich jede klare Vorstellung unmöglich machen und um unsere Gedanken einen Schleier von allerlei Möglichkeiten legen. Das Ungefähr muß zu einer Verschommenheit unseres Denkens führen: es entzöhnt den Mut zum deutlichen Bekenntnis. Der Sittenrichter wird also urteilen. Der Weltweise, der ohne den Willen zur Belehrung die Welt und die Menschen betrachtet, wird dem Ungefähr dennoch noch eine gute Seite abgewöhnen: nämlich die wachsende Einsicht, daß all unser Wissen Stückwerk ist und daß nur menschlicher Hochmut sich annimmt, ein genaues Wissen zu haben. Man denke: auch die Wissenschaftler fangen jetzt an, ihre „Naturgesetze“ nur als bedingt richtig anzusehen. Alles schwankt, Zeit und Raum. Das Ungefähr beherrscht die Stunde und das muß schließlich nicht „ohne Gefahr“ sein.

* Belassung der Orden. Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung der General-Ordenskommission können die nachstehenden Orden und Ehrenzeichen den Hinterbliebenen verstorbener Inhaber auf Antrag und in geeigneten Fällen belassen werden: Orden Pour le merite. — Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse. — Alle Orden mit Schwertern quer durch das Mittelschild (also nicht mit Schwertern am Ringe). — Alle Orden ohne Schwertern am weißen Bande mit schwarzer Einfassung. — Militärverdienstkreuz. — Militärehrenzeichen 1. und 2. Klasse. — Allgemeines Ehrenzeichen am Bande mit einem schmalen schwarzen Streifen in der Mitte des weißen Streifens. — Die an wirkliche Kombattanten verliehene Hohenzollernsche Denkmünze mit der Umschrift „Seinen bis in den Tod getreuen Kriegern!“

* Zeitung und Zeitungsleser. Die Staatszeitung in New York enthält eine sehr lehrreiche Abhandlung über das Verhältnis der Leser zur Zeitung, die beweist, daß es jenseits des großen Teiches dieselben Schmerzen im Zeitungsleben gibt, wie bei uns. Wer sind die größten Wohltäter? heißt es darin. Zweifellos die Zeitungen. Jede Wohltätigkeitsveranstaltung bedient sich in erster Reihe der Zeitungen, natürlich unentgeltlich, denn man will ja Geld einnehmen und nicht solches ausgeben! Die Schriftleitung wird um Hinweise, der Verlag um Aufnahme „kostenloser“ Anzeigen ersucht. Das Publikum ist der Meinung, das koste die Zeitungen nichts. Das „bischen Sah“ belaste sie ja doch nicht und das Papier sei ja auch da. Ob dies oder jenes darauf gedruckt wird, sei ja doch nebensächlich. Dieser sehr weit verbreitete Irrtum muß doch endlich einmal beseitigt werden. Wenn man in Vorgeld umrechnen würde, was allein das Lesen solcher Artikel und Anzeigen kostet, dann würde im Jahre eine sehr erhebliche Summe herauskommen. Auch die Meinung, daß die Zeitungen ja doch „gefüllt“ werden müßten, ist irrig. Jeder Verleger oder Schriftleiter kann das Publikum darüber belehren, daß die Zeitungen nicht an Stoffmangel, sondern Stoffüberschuß kranken, gleichviel wie groß ihr Format und ihre Seitenzahl sind. So treibt ein Keil den anderen, und das Endresultat ist der Ueberfluß. Daraus geht zur Genüge hervor, daß jeder Artikel Geld kostet, wenn er auch nur einige Zeilen groß ist. Macht sich überhaupt der Durchschnittsleser, wenn er die fertige Zeitung zur Hand nimmt, ein Bild davon, welche Summe geistigen Schaffens, welcher Aufwand technischer Arbeit und wieviel Unkosten in dem ihm täglich bescherten Lesehoff enthalten sind? Wäre es der Fall, seine Kritik würde weniger laut und seine Anteilnahme mehr sympathisch und zugleich praktischer Natur sein. Ganz kluge Leute unter den Vereinsbrüdern meinen sogar, sie hätten die Zeitung mit ihren „ohne Honorar“ gelieferten Vereinsnachrichten Geld erspart, denn „sonst müßte der Verleger ja die Mitarbeiter bezahlen und so kommt er doch umsonst zu der Raumfüllung...“ Andere sagen: Was sollen die Handelsnachrichten und -Artikel, „für die sich ja doch kein Mensch interessiert“; so denken diejenigen, für welche diese Art Lese- und Informationsstoff überflüssig ist, ohne den aber eine Menge anderer Leser nicht auskommen könnte. Andere Leute, die mehr für Unterhaltungssstoff schwärmen, ereifern sich wieder über die „langweilige Politik“, die ganze Spalten „unüber-

weise“ füllt. Man kann's also machen, wie man will, vollen Beifall findet die Zeitung nur in allerletzteinsten Fällen bei ihren Lesern, von denen jeder am liebsten die ganze Zeitung nur mit Dingen gefüllt sehen möchte, für die er besondere Neigung hat. Daß sich der Leser nur für den Verein zu erwärmen vermag, dem er selbst angehört oder nahesteht, ist selbstverständlich. Aber selten begreift er oder will er begreifen, daß es eine Unmenge Leute gibt, denen gerade sein Verein nicht das Um und Auf des Lebens bedeutet. Nach der Vereinsfeier kommt dann noch das Nachspiel; die Schriftleitung soll auch noch einen „Festbericht“ liefern, je länger, je lieber und natürlich „an bevorzugter Stelle“.

× Halber, 9. März. Am Samstagabend tagte der Vorstand des Turn-Vereins „Unter den Linden“, Halber. Es wurde in dieser Sitzung angeregt und beschlossen, mit aller Energie dafür einzutreten im Verein eine Damenabteilung zu gründen. Hierzu hatte sich der Vorstand schon seit längerer Zeit bemüht, dieses in die Wege zu leiten. Da nun im Laufe der Zeit, mit der Frl. Becker (Turnlehrerin) Rücksprache genommen war, und die Dame im Interesse des deutschen Damen-Turnens ihre Unterstützung zusagte, so wurde auf Sonntag, den 22. d. Mts. eine diesbezügliche Versammlung angesetzt. Zu dieser Versammlung sind seitens des Vereins die nötigen Vorkehrungen getroffen worden, insbesondere werden Vorträge seitens einiger Leiter größerer Vereine einer Damen-Abteilung gehalten. Zu dieser Versammlung werden die geehrten Damen von Halber auf das herzlichste eingeladen. Näheres wird durch Inserat bekannt gemacht.

= Oberbrügge, 9. März. Das gestrige Winterfest des Völkner-Turnvereins bewies auf neue, wie populär der Verein nicht nur bei der hiesigen Bürgerschaft, sondern auch nach auswärts ist. Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters waren von fern und nah zahlreiche Freunde, Gönner und Turner herbeigeeilt, so daß der geräumige Germaniaaal in Ehringhausen bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach einleitendem Musikstück sprach der Turner Otto Kramer einen martigen Prolog, zur Pflege der edlen Turnsache anfeuernd. Die Zugabteilung führte einige Stabübungen vor, baute gewandt einige hübsche Pyramiden auf und zeigte ein prächtiges Matrosen-Fahnen-schwingen. Die Männerabteilung gab einige erfratete Freiübungen zum Besten. Selbstverständlich wurden einige Geräteübungen mit eingeschloffen. An theatralischen Darbietungen seien Schillers „Räuber“ erwähnt. Die Turner hatten die Rollen sehr fleißig einstudiert und führten sie auch im großen und ganzen einwandfrei durch. Wahrlich hier findet eine allseitige Jugendpflege, körperliche und geistige, ihre Stätte. Allen Darbietungen wurde reichlicher, wohlverdienter Beifall gesendet. In einer Pause ergriff der erste Vorsitzende das Wort. Nach herzlicher Begrüßung hat er die Turnfreunde, die Bestrebungen der Turnerschaft auch fernerhin durch Schicken der Jünglinge, durch Spenden u. dgl. zu unterstützen; die Turngäste hat er um ferneres Bewahren der Freund- und Kameradschaft und die Turner ermahnte er, den idealen Bestrebungen auch weiterhin ihre Kräfte zu leihen und sich durch ein gesittetes Betragen der deutschen Turnerschaft würdig zu erweisen. An deutscher Kraft und deutschem Wesen müsse die ganze Welt geneien; dazu trage die deutsche Turnerschaft im merkwürdigen Grade bei. Ihr galt sein „Gut Heil“. Erst spät begann der gut besuchte und harmonisch verlaufene Ball.

= Schalksmühle, 9. März. Mit Rücksicht auf den am Mittwochabend stattfindenden Passionsgottesdienst ist der Lichtbildervortrag im Schalksmühler Turnverein über die Fremdenlegion auf Donnerstagabend verlegt worden.

Schwelm, 8. März. Für die Betätigung zur Ermittelung der Ennepetalverbrecher, die in der Nacht vom 30. bis 31. August 1912 in der Fabrik von Bölling in Haspe einen Einbruch verübt hatten, ist dem Polizeiwachmeister Bachmann und den Polizeivergeanten Hunte und Wagener I von dem Regierungspräsidenten zu Arnberg eine Belohnung gewährt und zwar an Bachmann 90 M. und an Hunte und Wagener je 70 M.

Silschede, 7. März. Einem Arbeiter, der beim Bahnbau hier beschäftigt war, wurde der Unterarm von dem Räderwerk eines Benzinmotors ausgerissen. Der Verunglückte war gestraucht und dabei zwischen die Räder gekommen.

Elberfeld, 7. März. Durch die Verschmelzung der Bergisch-Märkischen Bank mit der Deutschen Bank entsteht der Stadt Elberfeld ein Ausfall an Steuern, der auf nicht weniger als 250 000 M. jährlich geschätzt wird. Dieser Ausfall ist für die Stadt um so empfindlicher, als schon durch die Veräußerung der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer und Co. ganz beträchtliche Summen in Abgang gekommen sind.

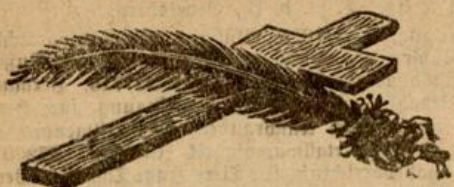
Cochem, 7. März. Heute erfolgte der Durchstich des Luftschachtes zum Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem, dem längsten Tunnel Deutschlands. Der Luftschacht ist 230 Meter tief und bereits auf zwei Drittel ausgemauert. Die Arbeiten wurden am 1. März 1913 begonnen. Der Luftschacht erhält elektrische Riesenventilatoren, um eine bessere Lüftung des Tunnels zu ermöglichen.

Nah und Fern.

○ Störung der Elbschiffahrt. Im Nebel wurde ein mit 67 Waggons Braunkohle beladener Kahn mit solcher Gewalt gegen die Albert-Brücke in Dresden getrieben, daß er sank. Ein Mann der Besatzung sprang in ein kleines Boot, das jedoch umschlug. Der Mann wurde von der Strömung fortgetrieben, aber schließlich gerettet. Die übrige Besatzung des gesunkenen Rahnes hatte sich auf einen vorstehenden Brückenpfeiler gerettet, von wo sie durch die Feuerwehr mit Leitern auf die Brücke in Sicherheit gebracht wurde. Die wertvolle Ladung ist zum Teil von der Strömung fortgeschwemmt. Durch den Unfall ist die Schifffahrt für einige Tage gestört.

○ Zirkusbrand in Kopenhagen. Das gegenwärtig zu Varietévorstellungen benutzte Zirkusgebäude beim alten Hauptbahnhof in Kopenhagen ist total niedergebrannt. Auch das gegenüberliegende Scala-Theater war stark bedroht. Sämtliche Utensilien der auftretenden Artisten sind verbrannt, darunter ein nicht versichertes Miniatur-Theater, das einem deutschen Artisten gehört und einen Wert von etwa 100 000 Mark haben soll. Auch die Instrumente der Musiker sind mitverbrannt. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Mark. Ein Feuerwehrmann erlitt so schwere Brandwunden, daß er in ein Hospital gebracht werden mußte.

Statt besonderer Anzeige!



Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Carl Loh

Emma geb. Eicker

im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, den 7. März 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Evangelische Gemeinde Halver.

Einladung zur Sitzung der größeren Gemeindevertretung am Mittwoch, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Konfirmandenhause.

Tages-Ordnung:

Festsetzung des Haushaltsplans u. der Kirchensteuer für 1914. Ev. Verschiedenes.

Die Sitzung soll auf alle Fälle beschlussfähig sein.

Halver, den 6. März 1914.

Der Vorsitzende: Dresbach.

Bekanntmachung.

Das Rechnungsjahr 1913 läuft mit Ende dieses Monats ab. — Im Interesse des Jahres-Rassenabschlusses werden diejenigen, die aus Lieferungen im Rechnungsjahr 1913 noch Forderungen an das Amt oder die Gemeinden Halver und Schalksmühle haben, hiermit aufgefordert, die Rechnungen bis 1. April d. J. hierher einzureichen. — Es liegt im Interesse jedes Forderungsberechtigten, diesen Termin inne zu halten.

Halver, den 2. März 1914.

Der Amtmann: Thomas

Bekanntmachung.

Es ist seit Eintritt der trockenen Witterung wiederholt die Unsitte des sogenannten „Glämmens“ bemerkbar gewesen. Die Unsitte hat nicht selten Waldbrände verursacht. Sie zu bekämpfen ist daher ernste Pflicht nicht nur für die Verwaltung, sondern auch für die mit ihren Interessen gefährdete Bürgerschaft.

Ich fordere deshalb die Bürgerschaft auf, an ihrem Teile bei der Bekämpfung jener Unsitte mitzuwirken.

Die Sicherheitsbeamten sind angewiesen, unnachlässiglich vorzugehen und jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die Eltern für die Handlungen ihrer Kinder verantwortlich sind und deshalb gut tun, die Kinder zu belehren und zu ermahnen.

Halver, den 5. März 1914

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Um dem Unfug des sogenannten „Glämmens“ zu begegnen, wird für jeden Fall, in dem das verbotswidrige Anzünden von dürrer Gras, Strauchwerk, Laub usw. so zur Anzeige gebracht wird, daß der Täter rechtskräftig bestraft werden kann, eine

Belohnung von 20 Mark

zugewährt. —

Die Belohnung erhält derjenige, der die Straftat zuerst polizeilich anzeigt. —

Halver, den 5. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Ehringhausen und Umgegend, sowie den geehrten Bewohnern von Oeckinghausen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am Mittwoch, den 11. März in Ehringhausen im Lokale der Ww. Albert Lurd und am Donnerstag, den 12. März im Lokale des Herrn Gustav Adloff zu Oeckinghausen je einen

Tanz-Kursus

eröffnet werde.

Unterricht für Kinder nachm. von 4 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Uhr für Erwachsene von 8—10 Uhr. Reichhaltiges Programm in sämtlichen der Neuzeit entsprechenden Rund- und Aufführungstänzen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Kattwinkel, Halver.

Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Zum Frühling 1914

empfehle meine bekannt guten

SCHUH-WAREN

welche in allen Gattungen wieder frisch eingetroffen sind, zu den billigsten Preisen.

Konfirmanden-Stiefel

in grosser Auswahl.

Hohe Turnstiefel in grau u. braun von Nr. 36—43 **Ab. 2.80**, solange der Vorrat reicht.

Ferner gebe eine Partie **nicht mehr ganz moderne Schuhe**, als Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel in schwarz und braun, ebenso grössere Nummern in **Damen-pantoffel** zu und unter Einkaufspreis ab.

Für **feinere Schuhwaren** empfehle zum **aufbewahren** meine besonders **guten Ausfüll-Leisten** (5 mal verstellbar) ebenso sämtliche Konservierungsmittel.

Gute Waren! Reelle Bedienung! Mässige Preise!

Schuhwarenhandlung

Wilh. Bender :: Halver.

Verehrte Hausfrauen!

Von heute an kommen meine **neuen Rabattbücher** zur Ausgabe und vergüte ich bei jedem Bareinkauf von 20 Pfg. an

5 Prozent Rabatt.

Die noch in Händen habenden alten Rabattkarten wollen Sie bis zum 1. April cr. zur Einlösung zurückgeben. Ich führe in allen Artikeln durchweg nur bessere Qualitäten und wollen Sie sich durch billige Schleuderpreise nicht täuschen lassen, denn

das Beste ist stets das Billigste.

Hochachtungsvoll!

Ernst Neuser, Halver.

Fernsprecher 151.

„Seuer“

Alte, vornehme Verj.-Alt.-Ges., welche außer Feuer- auch die Unfall-, Haftpflicht- u. Lebensbranche betreibt, sucht rührige **Vertreter** gegen hohe Bezüge.

Angeb. um **Mr. 250** an die Ges. des Allgem. Anzeigers, Halver erbeten.

Mehrere tüchtige

Arbeiter

an Schnell- u. Schüttenbohrer bei gutem Lohn gesucht.

Ernst Schreiber, Halver.

Sohn ordentlicher Eltern findet in meinem Colonial- u. Manufakturwaren-Geschäft als

Lehrling

Aufnahme Oswald Stubbberg, Radewormwald.

Bälle

Japanische Relief, graue u. bunte Gas- und Korkschlagbälle sowie Kniicker empfiehlt Mag. Laiffe, Oberbrügge.

Ia. fetten und mageren

Speck

garantiert trodene weisfällische Ware per Pfd. 85 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Prima frische Eier

10 Stück 78 Pfg.

Feinste, schwere, frische Landeier 10 Stück 87 Pfg.

Ernst Neuser, Halver

Ia. Vollheringe

per Dhd. 53 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.

Evangel. Gemeinde Halver.

In unseren Kirchenwaldungen wird **Holz gestohlen**.

Wir sichern demjenigen eine **Belohnung von 20 Mr.** zu, welcher uns den Dieb so namhaft macht, daß wir ihn bestrafen lassen können.

Halver, den 5. März 1914.

Das Presbyterium.

Dresbach.

Gesellschaft Erholung

Halver.

Sonntag, den 22. d. Mts.,

abends 8 Uhr:

Bersammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vereinbarung mit dem Vereinswirt.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Lichtbildervortrag

über die Fremdenlegion findet **nicht Mittwoch sondern Donnerstag** statt.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Jedermann hat Zutritt Vorverkauf im Hotel Müller und in der Drogerie Cordt.

Schalksmühler Turnverein.

Futterrüben!

Erhalte in den nächsten Tagen 1 Waggon Futterrüben. Bestellungen nimmt entgegen.

Otto Ohler, Dhl, Bez. Köln.

Zur Frühjahr-Düngung empfehle:

Knochenmehl 5×20 %,

Ammonial-Superphosphat 9×9,

Guano 7×10×2,

Superphosphat 18 %,

Schwefel-saures Ammonial,

Chile Salpeter, Thomasmehl,

Kainit, Kalisalz 40—42 %,

Entleimtes Knochenmehl.

G. Zimmermann, Dhl (Bez. Köln).

Samtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landwirtsch. Versuchsanstalten.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Meinerzhagen und Umgegend** zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage hierselbst ein

Klempnerei

u. Installations-Geschäft

eröffnet habe. — Es wird stets mein Bestreben sein, mir durch gute und fachgemässe Arbeiten, sowie durch prompte Bedienung das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben.

Meine Wohnung befindet sich beim Gastwirt Ed. Spannagel, Gasthof „Zur Post“ und werden dort jederzeit Bestellungen entgegen genommen. Werkstätte bei Otto Hombrzech am Bahnhof.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte empfehle mich Hochachtungsvoll

Carl Holthaus

Klempnermeister.

Billiges Angebot in Drahtwaren.

Hiermit offerieren wir auf gefl. Zusage bis Mitte März cr. nachstehende **Drahtwaren** infolge Waggonbezug äußerst billigst:

Ia. verzinktes 6ediges Geflecht

60 cm hoch, 51/1,4 mm, Mt. **6.87** à Rolle 50 lfd. m

Ia. verzinktes 6ediges Geflecht

100 cm hoch, 51/1,4 mm, Mt. **10.35** à Rolle 50 lfd. m

Ia. verzinktes 4ediges Geflecht

100 cm hoch, 60/1,8 mm, Mt. **10.70** à Rolle 50 lfd. m

Ia. verzinktes 4ediges Geflecht

100 cm hoch, 60/2 mm, Mt. **14.75** à Rolle 50 lfd. m

Ia. verzinktes 4ediges Geflecht

140 cm hoch, 50/2 $\frac{1}{2}$ mm, Mt. **27.35** à Rolle 50 lfd. m

Viereckige Geflechte,

welche oben und unten mit fester Draht- oder Eigenkante versehen sind, kosten **6—10** Pfg. pro lfd. Meter mehr.

Ia. verzinkter Stacheldraht

2,8 mm, gewöhnlich befest, Mt. **22.00**, à 100 Kg oder 25 Kg-Rolle Mt. **5.50**

Ia. verzinkten Zaundraht,

4,2, 4,5 und 5 mm stark Mt. **17.85** pro 100 Kg. Zaun-Hammern billigt auf gefl. Anfrage.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf. e. G. m. b. H.

Wegen Umbau meines Geschäftshauses

verkaufe von Heute ab:

*** sämtliche ***

Haushaltungs-Gegenstände

als Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaille-, Eisen-, Holz- und Aluminium-Waren

sowie Luxus- u. Geschenkartikel mit

20 % Rabatt.

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums veräume man nicht, den Katalog der Soprapianofabrik Roth & Junius einzufordern. Die Firma — Inhaberin der kgl. Preuss. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franco zur Probe. Bei Nichtgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Soprapianofabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Älteste und größte Pianofabrik des weisf. Industriebezirks.